

Reise in den Regenwald

Im Jahr 2005 wurde an der Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen der TUM die Fakultätsplattform Entwicklungszusammenarbeit ins Leben gerufen, die bisher zu einer Hochschulkooperation mit Mosambik, zu Gastdozenturen in Jordanien und Mosambik sowie zu einem gemeinnützigen studentischen Planungs- und Bauprojekt in Südafrika geführt hat.

In den vergangenen Monaten entstanden in diesem Rahmen einige studentische Abschlussarbeiten mit dem Ziel, die nachhaltige Entwicklung indigener Gemeinden im Regenwald Ecuadors zu unterstützen. Dieses besonders sensible Ökosystem in einem der am besten erhaltenen Primärwälder soll vor dem Zugriff der Öl-, Gas- und Holzindustrie geschützt werden. Unter Schirmherrschaft der UNESCO soll den Indígenas, die sich bewusst für die Bewahrung ihrer Tradition entschieden haben, ein würdevolles Leben ermöglicht werden. Dazu gehören neben der Wasserver- und Entsorgung auch die Bereitstellung geringer Mengen elektrischer Energie und selbstverständlich Bildung – die Indígenas vom Volk der Achuar und Chua sollen zukünftig eine weiterführende Ausbildung an Akademien erhalten.

In ihren Abschlussarbeiten übernahmen elf TUM-Studierende einen Teil der Planungen für Infrastrukturmaßnahmen der Ausbildungszentren und Dörfer. Sie konzipierten eine Brücke, kümmerten sich um Trinkwasserversorgung und Abwasserreinigung, planten eine Kleinstwasserkraftanlage und entwickelten nachhaltige, dauerhafte Bausysteme. Betreut wurden die Projekte von Mitarbeitern des Fachgebiets Hydromechanik sowie der Lehrstühle für Holzbau- und Baukonstruktion und für Siedlungswasserwirtschaft.

Im Juni 2010 reisten Studierende und Betreuer für zehn Tage in den ecuadorianischen Regenwald, wo sie äußerst herzlich aufgenommen wurden. Zur Erhebung von Daten mussten sie angesichts des breiten Spektrums der Arbeiten und der logistischen Aufwendungen meist auf einfache, aber bewährte Mittel wie Maßband und Senklot zurückgreifen. Als unentbehrlicher Begleiter im nahezu undurchdringlichen Regenwald erwies sich – neben den ortskundigen Indígenas – vor allem das GPS.

Ein wesentliches Ziel war der gegenseitige Wissensaustausch; hier ging es vor allem darum, regionale Bedürfnisse und klimatische Gegebenheiten zu berücksichtigen und gewonnene Erkenntnisse an die Indígenas weiterzugeben. Der Aufenthalt ging zu Ende mit einem interkulturellen Seminar an der ältesten und größten Universität Ecuadors, der Universidad Central del Ecuador, in dem die TUM-Studierenden ihre Unter-



suchungsergebnisse präsentierten. Thema einer Diskussionsrunde mit dem Leiter der Hanns-Seidel-Stiftung in Ecuador schließlich war das von der Bundesregierung unterstützte Yasuni-ITT-Projekt: Es sieht Kompensationszahlungen vor, wenn Ecuador die Ölréserven des gleichnamigen Nationalparks im Regenwald nicht ausbeutet und so das global relevante Ökosystem und die dort lebenden Indígenas schützt.

Carlos beim Belastungstest des gemeinsam erstellten Arbeitsmodells einer da-Vinci-Brücke.

*Christoph Rapp
Norman Werther
Andres Botero Halblaub*

Die Reise wurde unterstützt von: Fakultät für Bauingenieur- und Vermessungswesen, Bund der Freunde der TUM e.V., DAAD, Hanns-Seidel-Stiftung, e-team GmbH, Verband beratender Ingenieure, Lions Club München, Verein zur Förderung des internationalen Wissensaustauschs e.V. Allen Beteiligten gilt Dank – oder, wie die Chua sagen: Tiyuminsachme.